

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das Licht leuchtet in der Finsternis**

**Tolstoj, Lev Nikolaevič**

**Leipzig, [1912]**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85433)

## Dritter Aufzug.

In Moskau. Großes Zimmer.

Darin eine Hobelbank, Tisch mit Papieren, Bücherschrank, Spiegel und ein durch Bretter verstelltes Bild.

### Erster Auftritt.

Nikolai Iwanowitsch und ein Tischler.

Nikolai Iwanowitsch arbeitet mit vorgebundener Schürze an der Hobelbank. Der Tischler hobelt.

Nikolai (nimmt ein Brett aus der Hobelbank). Ist es so gut? Tischler (stellt seinen Schlichthobel). Nicht besonders. Sie müssen stärker drücken; sehen Sie, so!

Nikolai. Sie haben gut reden. Es wird doch nichts.

Tischler. Wozu geben Gv. Gnaden sich auch mit der Tischlerei ab? Gibt heutzutage so viele Tischler, daß man nicht mehr sein Auskommen findet.

Nikolai (wieder bei der Arbeit). Man schämt sich, zu faulenz.

Tischler. Sie haben es doch nicht nötig. Ihnen hat ja Gott Vermögen gegeben.

Nikolai. Ich bin eben der Meinung, Gott hat den Menschen nichts gegeben, sondern sie haben es sich genommen, ihren Brüdern abgenommen.

Tischler (verwundert). Das ist schon richtig. Aber für Sie hat es doch keinen Zweck.

Nikolai. Ich verstehe, daß Ihnen das wunderbar vorkommt. In diesem Hause, wo so viel Überschuß herrscht, will jemand arbeiten.

Tischler (lachend). Nein, das nicht gerade. Die Herrschaften sind mal so; die machen alles. Jetzt fahren Sie mal mit dem Schrupphobel darüber hin.

Nikolai. Sie werden es nicht glauben, werden wieder lachen — und doch sage ich Ihnen, daß ich früher ebenso gelebt und mich nicht geschämt habe. Jetzt glaube ich aber

an Christi Lehre, daß wir alle Brüder sind, und geniere mich, so zu leben.

Eisler. Wenn es Sie geniert, verschenken Sie doch Ihr Vermögen.

Nikolai. Das wollte ich; es ist mir aber nicht geglückt. Ich hab' es meiner Frau übergeben.

Eisler. Sie können ja auch nicht; haben sich daran gewöhnt.

Kjuba (hinter der Thür). Papa, darf ich herein?

Nikolai. Gewiß, gewiß, du darfst immer.

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen und Kjuba.

Kjuba (eintretend). Guten Tag, Jakob.

Eisler. Wünsche guten Tag, gnädiges Fräulein.

Kjuba. Boris ist zum Regiment abgereist. Ich fürchte, er richtet da etwas an oder sagt etwas Ungehöriges. Was glaubst du?

Nikolai. Was kann ich glauben? Er wird tun, was sein Inneres ihm befiehlt.

Kjuba. Aber das ist schrecklich. Er hat nur noch so kurze Zeit zu dienen und richtet sich nun plötzlich zugrunde.

Nikolai. Nur gut, daß er nicht zu mir gekommen ist; er weiß, daß ich ihm nichts anderes sagen kann, als was ihm bereits bekannt ist. Hat mir selbst gesagt, daß er deswegen seinen Abschied nähme, weil er einseht, daß es keine gesetzwidrigere, tierisch grausamere Tätigkeit gibt als diese einzig auf Mord gerichtete, und daß nichts erniedrigender und gemeiner ist, als sich dem ersten besten rangälteren Beamten bedingungslos zu unterwerfen — er weiß das auch alles.

Kjuba. Das fürchte ich ja gerade, daß er es weiß und nun danach handeln will.

Nikolai. Darüber entscheidet sein Gewissen, der Gott, der in ihm ist. Wenn er zu mir käme, würde ich ihm den einen Rat geben: nie aus Berechnung handeln, sondern nur, wenn sein ganzes Wesen es fordert. Es gibt nichts

Schlim  
Weib i  
schon i  
Ende?  
in der  
tun w  
erniedr  
sach le  
Fürhü  
heraus  
Nikan  
Eise  
schöne  
Kju  
Nik  
alles  
müßt  
Und  
was  
und  
dieser  
es g  
Glei  
geht  
ist j  
Wie  
stren  
eine  
A  
h  
Wo  
Da  
dir  
In  
er,  
glo